Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 84 (1966)
Heft: 14: Sonderheft zur Jubiläumsmesse

Artikel: Der Heuwaage-Viadukt in Basel
Autor: Keller, Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-68874

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jubiläumsschrift der Schweizer Mustermesse

DK 05:381.12

Aus Anlass ihres 50jährigen Jubiläums hat die Schweizer Mustermesse in Basel eine Schrift unter dem Titel «50 Jahre Schweizer Mustermesse» herausgegeben. Auf 64 Seiten wird in Wort und Bild mit markanten Strichen das Bild der Mustermesse, wie es sich im Laufe von 50 Jahren geformt hat, nachgezeichnet. Die wohltuende Knappheit der Beiträge, ergänzt mit anschaulichen Bildern und übersichtlichen Statistiken, lassen die Jubiläumsschrift zu einem ansprechenden Werk werden, in welchem jede Seite Aufmerksamkeit verdient.

Eröffnet wird die Schrift mit Geleitworten des Bundespräsidenten, des Basler Regierungspräsidenten, sowie des Messepräsidenten und des Messedirektors. Ein geschichtlicher Rückblick erhellt die Bedeutung von Basel als Messestadt. Gleichzeitig mit der 1459 ergriffenen Initiative zur Gründung einer Universität erfolgte auch ein Vorstoss der Bürgerschaft zur Einrichtung einer Messe. Die Idee zur Gründung der Mustermesse entstand in den Jahren des ersten Weltkrieges, der den internationalen Güteraustausch lahmgelegt hatte und unser Land zu Umstellungen in der Produktion zwang. Die erste Schweizer Mustermesse vom 15. bis 29. April 1917 hatte zur Aufgabe, über die Ausweitung der gewerblichen und industriellen Leistungsfähigkeit und das sich daraus ergebende Angebot zu orientieren, sowie zur Besinnung auf die eigene Wirtschaftskraft zu mahnen. Der doppelte Charakter als Marktveranstaltung und Leistungsschau zugleich hat sich erhalten und verleiht der Schweizer Mustermesse ihr eigenes Gepräge, welches sie von allen andern Messeveranstaltungen unterscheidet.

Unter den zwölf kurzen Kapiteln, welche die verschiedenen Aspekte des Unternehmens behandeln, nimmt die Schilderung der Entwicklung der Messebauten einen breiten Raum ein.[1]) Die vollständige wiedergegebene Reihe der 50 Messeplakate ist ein eindrücklicher Spiegel der Entwicklung der Graphischen Kunst wie der Messe selbst. Die Liste der 17 Firmen, welche zum fünfzigsten Male an der Schweizer Mustermesse ausstellen, schliesst den Rückblick ab. Wertvolle Information vermitteln die Verzeichnisse der Messeorgane und ein statistischer Anhang über Herkunft der Aussteller, Besucherzahlen, Ausstellungsflächen und finanzielle Entwicklung. – Die Schrift liegt auch in einer französischen Ausgabe vor.

O. Erb

[1]) Die Schweiz. Bauzeitung hat über die Bauten der Mustermesse häufig berichtet und vermittelt ein fast lückenloses Bild. Ein Überblick über die wichtigsten Veröffentlichungen findet sich in SBZ 1964, H. 15, auf S. 266.

Der Heuwaage-Viadukt in Basel

DK711.7

Die Stadt Basel zeigt auf der linken Seite des Rheins folgendes topographisches Bild: Die zwischen den Hügelzügen im Süden und dem Rhein liegende Ebene wird durch das Birsigtal in zwei Teile, das Ost- und Westplateau, getrennt. Im Birsigtal hat sich das Haupt-Geschäfts-, Kultur- und Vergnügungszentrum entwickelt. Bereits im Dezember 1889 wurde dem Regierungsrat ein Projekt vorgelegt, das eine direkte Verbindung des Westplateaus mit dem auf dem Ostplateau gelegenen Bahnhof durch einen Viadukt bei der Heuwaage, der südlichen Begrenzung der Innenstadt, vorsah. Damit sollte den Fuhrwerken der Abstieg ins Birsigtal und das mühsame Wiederaufsteigen erspart werden. Auf die Verwirklichung dieses Vorschlages wurde damals verzichtet, da mit der Verlegung der Elsässerbahn der etwa 350 m südlicher gelegene Birsigviadukt für den Strassenverkehr frei wurde. In den folgenden Jahrzehnten ist das Projekt des Heuwaageviaduktes in verschiedenen Planungen wieder aufgenommen, in anderen fallen gelassen worden.

Ein wesentlicher Bestandteil des vom Grossen Rat als Richtplan genehmigten Gesamtplanes der Basler Fachverbände (siehe SBZ 1963, H. 16, S. 253, insbes. Tafel 26 u. 27) bildet der *Cityring*. Damit wird ein System von tangential zur Innenstadt verlaufenden bestehenden Strassen bezeichnet, die ringförmig zusammengeschlossen werden. Der Cityring hat als «cordon sanitaire» die Aufgabe, allen noch auftretenden motorisierten Durchgangsverkehr von der Innenstadt fernzuhalten und den Langparkierer auf die Grossgaragen am Cityrand zu verteilen. Damit der anfallende Verkehr aufgenommen werden kann, muss der Cityring an gewissen Punkten durch zusätzliche Über- oder Unterführungen in seiner Leistungsfähigkeit gesteigert werden. Zu den wichtigsten Massnahmen in dieser Beziehung gehört der *Heuwaageviadukt*.

Das auf dieser Grundlage ausgearbeitete Projekt (Bilder 1 und 2) wurde vom Grossen Rat am 20. Mai 1965 genehmigt. Die vierspurige Strassenbrücke bildet aber nur einen Bestandteil des ganzen Bauvorhabens. Die beiden Widerlager werden zu Grossgaragen ausgebaut. Auf der westlichen Seite entsteht eine Garage, die auf 3 Geschossen 460 Personenwagen Platz bietet. Sie kann in einem späteren Zeitpunkt um weitere 300 bis 400 Parkplätze vergrössert werden. Die Ein- und Ausfahrt wird in der Steinenschanze angeordnet.

Im östlichen Widerlager wird man auf 5 Stockwerken 800 Personenwagen einstellen können; die Ein- und Ausfahrten sind an der Stirnseite des Widerlagers vorgesehen. Beide Garagen werden mit

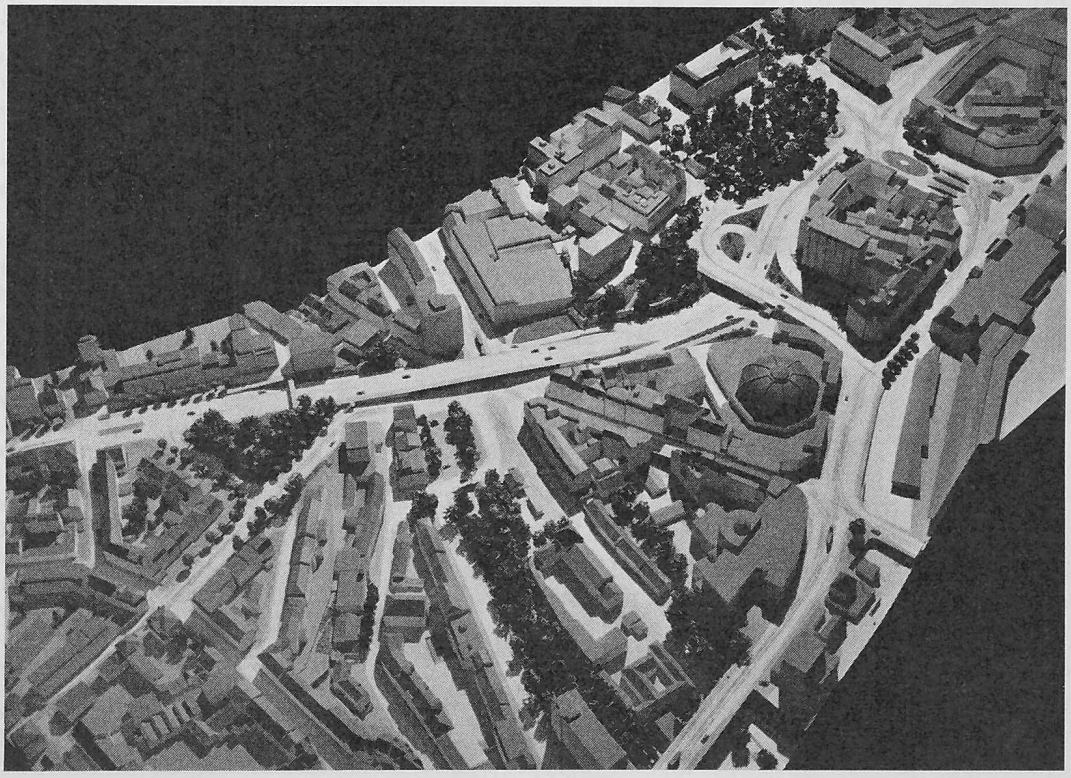

Bild 2. Modellphoto, Ansicht aus Richtung Westen. Man erkennt in der Bildmitte die Heuwaage mit dem darüberliegenden Viadukt, in der rechten Bildhälfte die Kuppel der Markthalle, dahinter den trompetenförmigen Anschluss der Elisabethenstrasse und ganz rechts aussen das Aufnahmegebäude des Bahnhofes. Am unteren Bildrand sieht man den Birsig-Viadukt, der ursprünglich von der Elsässerbahn benutzt wurde

Rampen ausgebildet. Im weiteren umfasst das Projekt einen kreuzungsfreien Anschluss der südlichen Elisabethenstrasse an den Cityring in Form einer Trompete. Ebenso wird die Linienführung des Strassenzuges Nauenstrasse-Elisabethenanlage verbessert, indem der bestehende Versatz aufgehoben und der Strassenknotenpunkt am nördlichen Ende des Centralbahnplatzes als klare Kreuzung ausgebildet wird. Die hier getroffene Lösung, wie auch die Verbindung der nördlichen Elisabethenstrasse mit dem Trompetenanschluss, sind lediglich als Übergangszustände bis zur Sanierung des Aeschenplatzes und der Neuordnung des öffentlichen Verkehrsmittels zu betrachten. Dem Fussgänger werden auf diesem Abschnitt des Cityringes je zwei Über- und Unterführungen zur Verfügung stehen, die ihm ein gefahrloses Überqueren des Cityringes erlauben werden. Schliesslich sind noch die Räumlichkeiten für den Strassenunterhalt sowie die Anlagen für den Zivilschutz zu erwähnen.

Die Gesamtkosten für dieses umfangreiche Bauvorhaben sind auf 52 Mio Franken veranschlagt. Mit dem Bau wurde im Februar dieses Jahres begonnen. Es wird mit einer Bauzeit von etwa 5 Jahren gerechnet.

Rudolf Keller, dipl. Ing., Verkehrsingenieur, Stadtplanbüro Basel-Stadt.

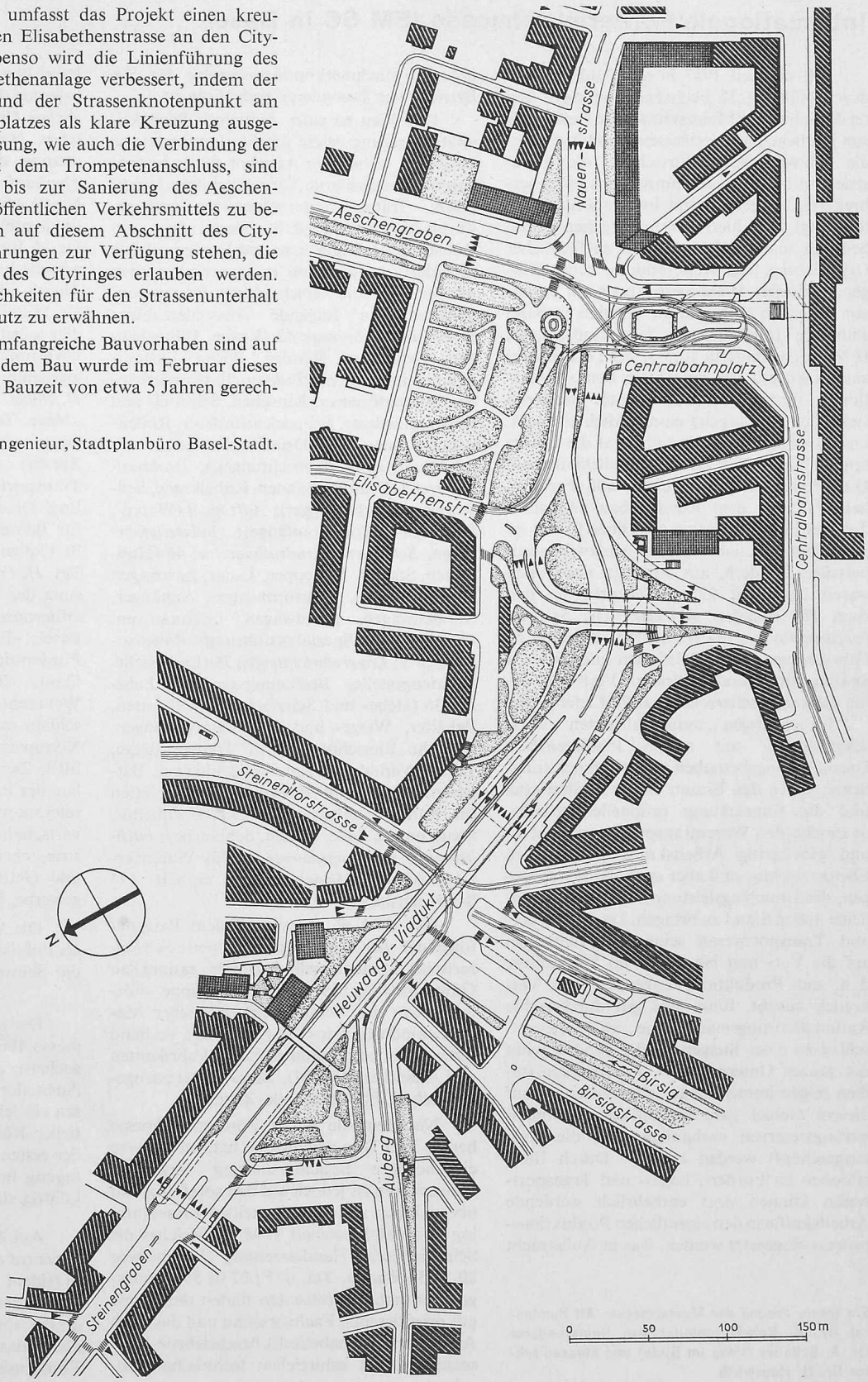

Bild 1. Heuwaage-Viadukt, Uebersichtsplan 1:4000

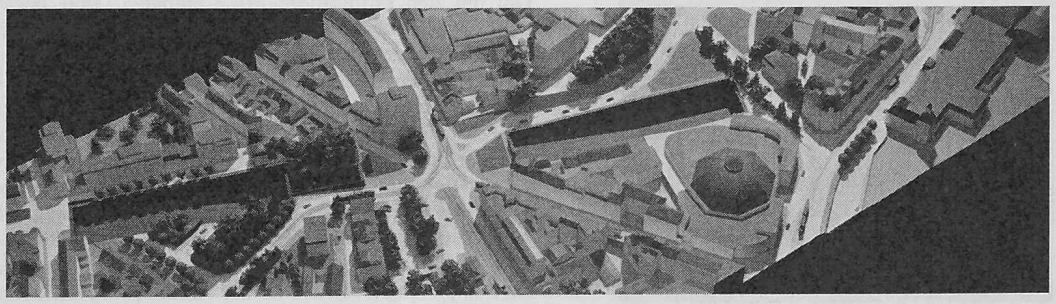

Bild 3. Modellphoto des Bauzustandes mit den Baugruben für die beiden Grossgaragen (links Garage Steinenschanze, rechts Garage Elisabethenschanze). Hinter der rechten Baugrube liegt die besondere Baustrasse, damit der Verkehr von der Heuwaage zum Bahnhof aufrecht erhalten werden kann. Die dunklen Flächen bezeichnen die Installationsplätze der Bauunternehmungen